Evangelischer Wiesweiher-Kindergarten
„Zum guten Hirten“

KONZEPTION
des Kindergartens mit Schulkindbetreuung

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Pegnitz 4
2. Name und Anschrift des Trägers und der Einrichtung 5
3. Leitbild des Trägers 5
4. Evangelisches Profil der Einrichtung 6
5. Zu unserer Einrichtung 6
   5.1. Zielgruppe 6
   5.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet 6
   5.3. Gesetzliche Grundlagen / Kinderschutz 7
   5.4. Personal 9
   5.5. Gebäude und Außenflächen 9
   5.6. Regelungen 10
6. Unser pädagogisches Profil 12
   6.1. Unser Bild vom Kind 13
   6.2. Was brauchen „unsere“ Kinder 14
   6.3. Tagesablauf 15
   6.4. Unsere Freispielzeit 17
   6.5. Die Vorbereitung auf die Schule in unserem Kindergarten 17
   6.6 Schulkindbetreuung- pädagogisches Profil „Füchse“ 19
   6.7 Partizipation 20
   6.8 Inklusion 21
7 Pädagogische Schwerpunkte und deren Umsetzung 22
   7.1 Basiskompetenzen 22
      7.1.1 Personale Kompetenzen 22
      7.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext 23
      7.1.3 Lernmethodische Kompetenzen 23
      7.1.4 Resilienz (kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen) 24
   7.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche 25
      7.2.1 Wertorientierung und Religiosität 25
      7.2.2 Emotionale Entwicklung und Soziales Lernen 26
      7.2.3 Sprachbildung 27
      7.2.4 Mathematische Bildung 30
      7.2.5 Naturwissenschaft und Technik 31
      7.2.6 Umwelterziehung 31
      7.2.7 Medienpädagogik 32
      7.2.8 Kreativitätserziehung 33
      7.2.9 Musikalische - rhythmische Erziehung und Bildung 34

7.2.10 Psychomotorische Entwicklung und Förderung ... 34
7.2.11 Gesundheitserziehung ... 35
8 Beobachtung, Dokumentation, Datenschutz ... 37
8.1 Beobachtung ... 37
8.2 Gesprächsdokumentationen ... 37
8.3 Datenschutz ... 37
9 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern ... 38
9.1 Was uns Erziehungs- und Bildungspartnerschaft bedeutet ... 38
9.2 Wie Erziehungs- und Bildungspartnerschaft hier im Kindergarten gelebt wird ... 39
10 Unsere Zusammenarbeit, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit ... 41
10.1 Zusammenarbeit und Vernetzung mit unserer direkten Umwelt ... 41
10.2 Öffentlichkeitsarbeit ... 42
11 Qualitätssicherung ... 42
11.1 Elternbefragung ... 42
11.2 Aktualisierung der Konzeption ... 42
11.3 Teamsitzungen ... 43
11.4 Blitzlicht ... 43
11.5 Weiterbildung der pädagogischen Mitarbeiter ... 43
11.6 Fachberatung und Pädagogische Qualitätsbegleitung ... 43
12 Quellenverzeichnis ... 45

1. Vorwort der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Pegnitz

Liebe Eltern!

Als Kirchengemeinde ist es uns ein Anliegen, dass Sie erfahren, nach welchen Grundsätzen und mit welchen Methoden in unserem evangelischen Kindergarten „Zum guten Hirten“ gearbeitet wird. Die vorliegende Konzeption will diese Aufgabe erfüllen.

Im Psalm 127 heißt es: **Kinder sind eine Gabe Gottes**. Das verstehen wir als Auftrag, und das bedeutet für uns, mit dieser Gabe Gottes sorgsam umzugehen. Wir wollen die Kinder schützen, erziehen, sie stark machen für das Leben. Wir wollen ihre **Originalität, Individualität und Kreativität wertschätzen und fördern**, ihren **Gemeinschaftssinn** unterstützen. Wir wollen vor allem auf die achten, die sich schwertun und sie bestmöglich auf die weiteren Stationen ihres Lebens vorbereiten.

Jedes Kind ist ein einzigartiger Mensch – mit all seinen Fähigkeiten, Stärken und Schwächen. Jedes Kind ist von Gott gewollt und geliebt. Kind sein ist nicht eine vorläufige, unterentwickelte Form des Menschseins. Jesus stellt sie sogar als Vorbilder für uns Erwachsene dar: **wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.**

Dem Kind gebührt Akzeptanz und Respekt wie jedem Erwachsenen. Mit Kindern zu arbeiten, für sie da zu sein ist eine der schönsten Aufgaben, weil Kinder einem das Leben noch einmal ganz anders aufschließen, weil sie uns lehren können, worauf es wirklich ankommt, weil sie Dinge mit Kinderaugen sehen, und diese Sicht tut uns allen gut.

Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten ist Grundlage für ein gutes Gelingen unserer Bemühungen.

Wir sind dem staatlichen Bildungs- und Erziehungsplan verpflichtet, und gründen unsere Arbeit auf das christliche Menschenbild. Bei aller Achtung und Toleranz vor anders Denkenden und Glaubenden: Wir sind ein evangelischer Kindergarten. Wir suchen die **Integration in unsere Kirchengemeinde,** indem wir die **kirchlichen Feste** feiern, **Gottesdienste** mitgestalten usw. und engen Kontakt zur Gemeinde halten. Wir sind davon überzeugt: Religiöse Erziehung bedeutet, den Kindern die Erfahrung des Angenommenseins zu vermitteln. Biblische Geschichten, das Einüben von Gebet und Stille, Fragen nach Gott sind unverzichtbarer Teil unserer pädagogischen Arbeit. Dadurch herrscht bei uns eine Atmosphäre des Vertrauens, der Anerkennung und der Lebensfreude.

Kinder sind eine Gabe Gottes. Verantwortlich mit dieser Gabe umzugehen, das ist unser Bemühen. Sie sollen spüren, sie sind ganz wertvoll und von Gott geliebt.

Für die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Pegnitz

Gerlinde Lauterbach, Pfarrerin

2. Name und Anschrift des Trägers und der Einrichtung

Träger der Einrichtung ist der Ev. Zweckverband für Kindertagesstätten in Oberfranken Mitte vertreten durch Geschäftsführerin Sabine Seitz.

Ev. Zweckverband für Kindertagesstätten in Oberfranken Mitte
Kirchplatz 2
95444 Bayreuth
Tel.: 0921 - 596 317
Email: sabine.seitz@elkb.de

Ev. Wiesweiher-Kindergarten
Zum guten Hirten
Wiesweiherweg 1
91257 Pegnitz

Büro:
Tel. (0 92 41) 91 91 10
Fax (0 92 41) 91 91 11
E-Mail: kita.wiesweiher@elkb.de

Marienkäfergruppe:
Tel. (0 92 41) 80 91 55
Mäusegruppe:
Tel. (0 92 41) 91 91 12
Spatzengruppe:
Tel. (0 92 41) 91 91 13
Fischegruppe:
Tel. (0 92 41) 91 91 14
Füchsegruppe
Tel. (0 92 41) 80 88 630

3. Leitbild des Trägers

Träger unseres Evangelischen Wiesweiher-Kindergartens „Zum guten Hirten“ ist der Ev. Zweckverband für Kindertagesstätten in Oberfranken Mitte vertreten durch Geschäftsführerin Sabine Seitz.

4. Evangelisches Profil der Einrichtung

In Nähe der Stadtpfarrkirche St. Bartholomäus liegt unser Wiesweiher-Kindergarten „Zum guten Hirten“. Der Kirchturm ist sichtbar, das Läuten der Glocken begleitet unseren Alltag – ein leiser, aber beständiger Gruß. Direkt vor dem Eingang steht ein Schaukasten mit einem liebevoll gestalteten Holzhirten und seinen Schäfchen – ein sichtbares Zeichen unseres Namensgebers und eine erste, kindgerechte Begegnung mit der Botschaft des Glaubens. Der „gute Hirte“ erinnert uns daran, dass wir behütet und geführt sind.

Im Laufe des Kindergartenjahres begegnen wir dem Glauben immer wieder ganz unmittelbar. Unser Haus ist ein Ort, an dem Kinder und Familien zusammenkommen – aus ganz unterschiedlichen Lebenswelten, aber offen für die Erfahrung von Gemeinschaft, Vertrauen und Sinn. Im Gebet, im Erzählen biblischer Geschichten und im Staunen über die Welt um uns herum spüren wir Gottes Nähe.

Christliche Werte wie Nächstenliebe, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Achtsamkeit und Dankbarkeit prägen unser tägliches Miteinander. Sie werden nicht nur vermittelt, sondern gemeinsam gelebt – im Alltag, in Projekten, im Spiel und in den Gottesdiensten, die wir als besondere Momente des Glaubens feiern.

Glaube heißt für uns: Gott in unseren Alltag einladen, seine Liebe erleben, sein Wirken entdecken – mitten unter uns.

5. Zu unserer Einrichtung

5.1. Zielgruppe

Unsere Zielgruppe sind in der Regel 2 jährige Kinder bis zu ihrem Schuleintritt aus dem Einzugsgebiet Pegnitz und Umland. Seit September 2016 sind auch Schulkinder der 1. und 2. Klasse zur Hausaufgabenbetreuung willkommen.

5.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Pegnitz ist eine Stadt im oberfränkischen Landkreis Bayreuth, Bayern. Sie liegt etwas über 50 Kilometer nordöstlich von Nürnberg und gehört zur Planungsregion Oberfranken-Ost.

Die Familien unseres Kindergartens kommen aus allen Pegnitzer Ortsteilen. Unser Einzugsgebiet umfasst alle Familienstrukturen, soziale Schichten, kulturelle und religiöse Vielfalt, Kinder mit Fluchterfahrungen und Kinder mit individuellen Bedürfnissen.

Die Arbeit der Einrichtung basiert auf dem Bay. Bildungs- und Erziehungsplan (Bay. BEP) sowie auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und den Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG).

Im Art. 10 BayKiBiG ist der Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kitas festgeschrieben, dort heißt es:

„(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung, und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“

Daneben gibt es im Sozialgesetzbuch (SGB), z.B. im SGB VIII, einschlägige gesetzliche Grundlagen, ebenso im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und im Kinderförderungsgesetz (KiföG). Weiterhin im Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG).

Für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse sind Wohlergehen und Wohlbefinden der Kinder die wichtigste Voraussetzung. Die Kindertagesstätten haben vom Gesetzgeber einen Schutzauftrag erhalten (§8a Sozialgesetzbuch VIII). Es gilt hier das Wohl der Kinder sicherzustellen. Diese Aufgabe ist, möglichst im Kontakt mit den Eltern, so zu gestalten, dass auch in Krisensituationen das Kindeswohl im Vordergrund steht. Sind Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos erkennbar, spricht das pädagogische Personal mit den Eltern des Kindes und stimmt das weitere Vorgehen ab. Sollte es erforderlich sein, werden – mit Zustimmung der Eltern – entsprechende Fachdienste hinzugezogen.

Kommt es zu einer konkreten Gefahr für das Kindeswohl, gilt nach dem BayKiBiG folgendes:

„Art. 9a - Kinderschutz

(1) 1 Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,

3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. 2 Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(2) 1 Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. 2 Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. 3 Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde."[1]

In dem Paragraph **§ 8a SGB VIII** wurden Maßnahmen definiert, die im Falle einer Kindeswohlgefährdung zu treffen sind.

In Absatz (4) beschreibt das Gesetz

„In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird und
- die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird."[2]

Die oben genannten Ausführungen treffen klare Aussagen darüber, dass pädagogische Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen diesem Schutzauftrag entsprechen müssen.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gehen wir folgendermaßen vor:

- Erzieherinnen unterrichten die Leitung über Beobachtungen am Kind, die im Zusammenhang mit einer Kindeswohlgefährdung stehen könnten und nehmen eine Gefährdungseinschätzung vor.
- Zur Gefährdungseinschätzung wird eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen.
- Sofern das Wohl des Kindes nicht gefährdet ist werden Eltern über Beobachtungen im Gespräch informiert und Maßnahmen gemeinsam überlegt.
- Eltern werden auf die unterstützende Inanspruchnahme fachlicher Beratung z.B. durch Beratungsstellen hingewiesen.

[1] https://www.gesetze-bayern.de/jportal/portal/page/bsbayprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlr-KiBiGBYrahmen&doc.part=X, abgerufen am 22.07.2016
[2] https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/8a.html, abgerufen am 22.07.2016

- Gespräche werden schriftlich dokumentiert und Maßnahmen festgehalten und kontrolliert.
- In gravierenden Fällen wird der Träger kontaktiert. Die Kindertageseinrichtung (Erzieherin, Leitung) nimmt Beratungsangebote durch eine insoweit erfahrene Fachkraft in Anspruch. Für unsere Einrichtung ist in diesem Fall die Psychologische Beratungsstelle in Bayreuth mit Außenstelle in Pegnitz zuständig.

Ein separates Kinderschutzkonzept liegt in unserer Einrichtung aus.

5.4. ***Personal***

Marienkäfergruppe
Gruppenleiterin, Erzieherin
1 Erzieherin
1 Kinderpflegerin
1 Praktikantin

Mäusegruppe
Gruppenleiterin, Erzieherin
2 Kinderpflegerinnen
1 FSJ Praktikant

Spatzengruppe
Gruppenleiterin, Erzieherin
Erzieher
Kinderpflegerin

Fischegruppe
Gruppenleiterin, Erzieherin
Kinderpflegerin
Berufspraktikantin

Füchsegruppe
Gruppenleiterin, Erzieherin
1 Kinderpflegerin

Unserer Einrichtung ist eine Ausbildungsstätte. Deshalb bieten wir in unserem Kindergarten Praktikanten verschiedene Möglichkeiten sich mit dem Berufsbild des/der Erziehers/in während ihrer Schulzeit vertraut zu machen oder wir ermöglichen im Rahmen unserer Möglichkeiten einen sinnvollen Einsatz während ihrer Ausbildung.

5.5. ***Gebäude und Außenflächen***

1906 wurde das ursprüngliche Gebäude eingeweiht, welches in den 90er Jahren mit einem zweistöckigen Gebäude mit vier Gruppenräumen durch einen lichtdurchfluteten Glasbau auf zwei Ebenen verbunden wurde.

Seit der Einweihung im November 1998 heißt unser Kindergarten Evangelischer Wieswei-her-Kindergarten „Zum guten Hirten“.

Unser Kindergarten besteht aus vier altersgemischten Kindergartengruppen (Marienkäfer, Mäuse, Fische, Spatzen). Jede Kindergartengruppe ist mit ca. 25 Kindern belegt.

Füchse….

Erdgeschoss:
Eingangsbereich, Büro, Elternsitzecke, 2 Gruppenräume (Marienkäfer, Mäuse) mit jeweiliger Materialkammer, Zwischenküche, Kindergarderoben vor den Gruppenräumen, Sanitärbereich für Kinder, Personal-WC und Garderobe, Raum zur Aufbewahrung der Reinigungsmittel;

Obergeschoss:
Intensivraum, 2 Gruppenräume (Spatzen, Fische) mit jeweiliger Materialkammer, Kindergarderoben vor den Gruppenräumen, Zwischenküche, Sanitärbereich für Kinder und Personal-WC;

Im alten Gebäude
Erdgeschoss: Intensivraum, Gartentoiletten, Wickelbereich, Heizungsraum, Abstellräume;
Obergeschoss: 1 Gruppenraum, Bewegungsraum, Wickelbereich, Materialraum;

In den weiteren Stockwerken des alten Gebäudes befindet sich Ev. Kinderkrippe Schäfchengruppe, die Personalküche und unser Personalzimmer.

Die Außenanlagen erstrecken sich um das gesamte Kindergartengebäude. So bieten sich den Kindern vielfältige Möglichkeiten, um in ihrer Entwicklung ganzheitlich gefördert zu werden. Beispielsweise erleben die Kinder in den Sommermonaten durch den Wasserspielplatz besondere Sinneseindrücke und Körpererfahrungen.

*5.6. **Regelungen***

Öffnungszeiten

Unser Kindergarten hat derzeit folgende Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr und

Freitag von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Schließzeiten

Unser Kindergarten passt sich der Bedarfssituation unserer Familien und Kinder an.

Die Tage, an denen der Kindergarten geschlossen bleibt (Schließzeiten), werden vom Träger und dem Kindergartenteam zu Beginn des Kindergartenjahres geplant, dem Elternbeirat zur Anhörung vorgelegt und den Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres schriftlich bekannt gegeben.

In der Regel ist unser Kindergarten nach Weihnachten bis einschließlich 06.01. sowie drei Wochen im August geschlossen. Des Weiteren sind Schließtage am Rosenmontag und Faschingsdienstag, an einem Brückentag, zum Mitarbeiterausflug, am Buß- und Bettag und gegebenenfalls zu Teamfortbildungstagen vorgesehen. Laut BayKiBiG sind maximal 30 Schließtage und zusätzlich 5 Team-Fortbildungstage vorgesehen.

Muss der Träger aus dringenden betrieblichen Gründen die Einrichtung vorübergehend schließen, werden die Eltern unverzüglich informiert. Ein dringender Grund ist z.B. die Anordnung einer Behörde.

Anmeldung und Aufnahme

Am Anfang des Kalenderjahres finden Anmeldetage statt. Diese werden in der örtlichen Presse und auf der Homepage des Kindergartens unter der Rubrik Aktuelles angekündigt. An diesen Tagen können Eltern und Kinder einen ersten Eindruck von unserem Kindergarten gewinnen und die Räumlichkeiten kennenlernen. In einem persönlichen Informationsgespräch erfahren Eltern alles Wissenswerte rund um den Kindergarten.

Mit allen Eltern wird ein Betreuungsvertrag abgeschlossen, der festlegt, wie lange das Kind in der Einrichtung verbleibt und welcher Elternbeitrag zu zahlen ist. Alle neuen Kinder haben die Möglichkeit vor der offiziellen Aufnahme „reinzuschnuppern“, um das Eingewöhnen zu erleichtern und sich langsam mit der neuen Situation vertraut zu machen. Über das päd. Konzept, sowie Vorstellung des Personals und weitere organisatorische Abläufe wird im Juni/Juli bei einem Kennenlern-Elternabend informiert.

Die Eltern verpflichten sich Änderungen in der Personensorge, Telefonnummern, Adresse oder Ähnliches in der jeweiligen Gruppe unverzüglich mitzuteilen, um in Notfällen erreichbar zu sein. Alle Angaben der Eltern und der Kinder werden nach datenschutzrechtlichen Vorgaben behandelt.

Aufnahmekriterien

Als Auswahlkriterium gelten in der Regel das Alter des Kindes und die Verfügbarkeit freier Plätze.

In der Regel gilt dies für Kinder ab dem zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt, jeweils zum Januar oder September eines Kindergartenjahres. Als vorrangiges Aufnahmekriterium sehen wir das Alter des betreffenden Kindes an. Natürlich werden Kinder in Absprache bei sozialer Notlage, familiären Besonderheiten, sowie ein Geschwisterbonus bei der Aufnahme eines Kindes berücksichtigt.

Seit September 2015 werden begrenzt Schulkinder aufgenommen. Bevorzugt werden Schulkinder aufgenommen, welche bereits unseren Kindergarten besucht haben und/oder ein Geschwisterkind in der Einrichtung haben. Der bestehende Betreuungsvertrag kann für Schulkinder mit Ergänzung einiger Anlagen weiterlaufen.

Aufnahmegebühr und Beiträge

Eine einmalige Aufnahmegebühr von 10 € wird bei Eintritt in unseren Kindergarten abgebucht.

Die aktuellen Elternbeiträge werden per Lastschrift eingezogen. Das Spielgeld und Getränkegeld ist diesen Beiträgen enthalten.

Ein Mittagessen kostet derzeit für Kindergartenkinder 3,70 € und für Schulkinder 3,90 € Am Ende eines jeden Monats erfolgt eine Abrechnung. Dieser Betrag wird ebenso per Lastschrift eingezogen.

Eine Kostenübernahme des Kindergartenbeitrags und/oder die Zuzahlung zum Mittagessen beim Jugendamt und/oder Jobcenter kann aus sozialen Gründen beantragt werden.

Kündigung

Das Betreuungsverhältnis endet mit Eintritt in die Schule bis zum 31.August. Der Vertrag kann weiterlaufen, wenn Schulkinderbetreuung erwünscht ist. Eine Kündigung während der laufenden Betreuungszeit wird im Betreuungsvertrag geregelt.

6. Unser pädagogisches Profil

„Was Du mir sagst, das vergesse ich. Was Du mir zeigst, daran erinnere ich mich. Was Du mich tun lässt, das verstehe ich.“ (Konfuzius)

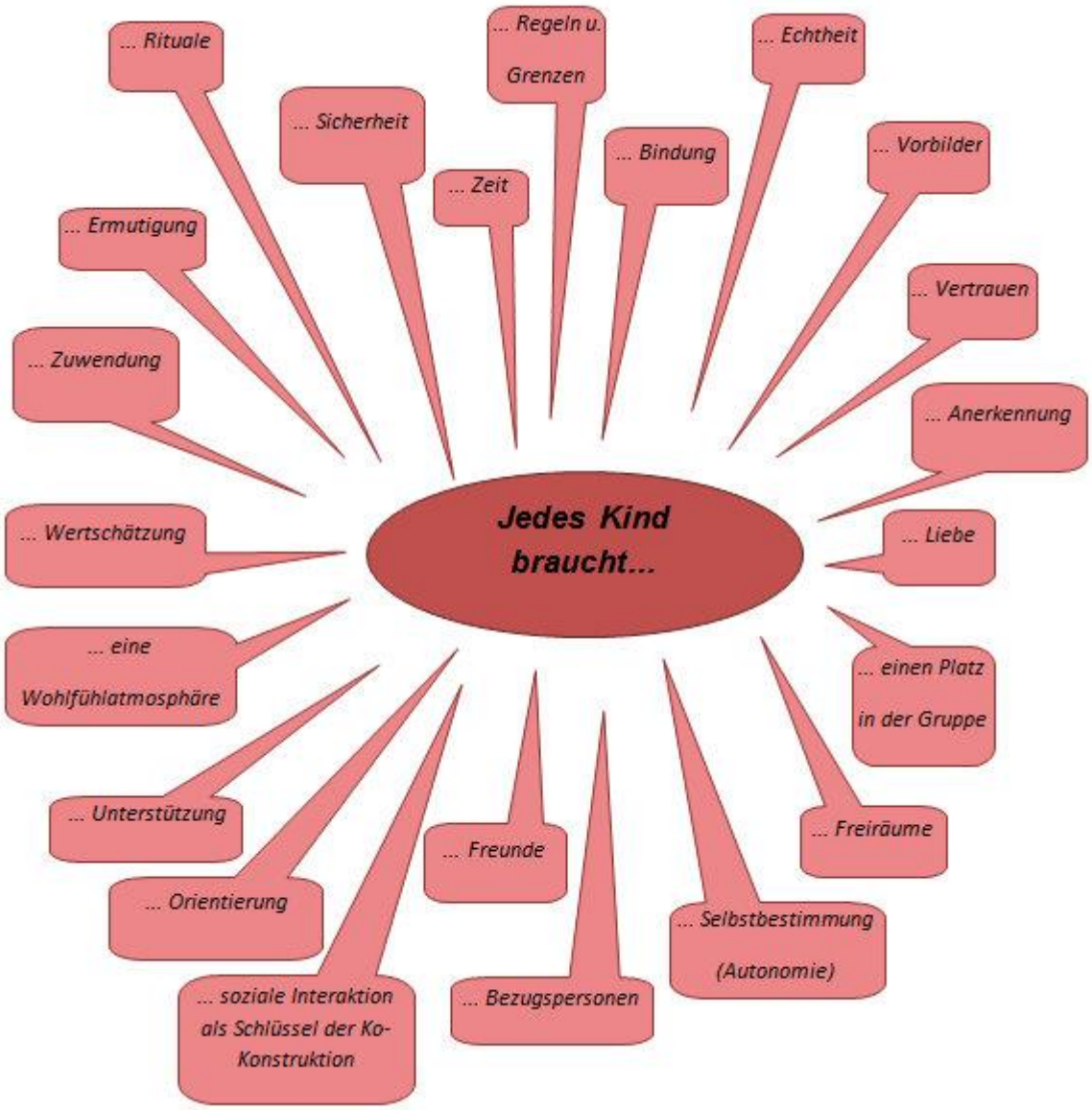
6.1. Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als ganzheitliche Persönlichkeit. Mit Stärken und Schwächen sowie eigenen Anlagen kommt das Kind von Gott gewollt und als „kompetenter Säugling“ zur Welt. Das Kind bestimmt sein eigenes Entwicklungstempo, je nach Temperament (Charakterzüge) und endogenen Faktoren, wie z.B. Kultur, Milieu, Familiensituation.

Jedes Kind strebt nach Weiterentwicklung. Im Vordergrund stehen dabei das Wohlbefinden, Spaß und Freude am Leben. Zur Weiterentwicklung ist wichtig, dass das Kind einen Platz in der Gemeinschaft findet. „Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern

gemeinsam konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion.“[3]

6.2. Was brauchen „unsere“ Kinder



Wir gehen auf individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes ein.

Die soziale Interaktion steht im Vordergrund und ist der Schlüssel ko-konstruktiver Prozesse wodurch Bildung stattfindet. Wichtig ist uns: Kinder an selbstständiges, rücksichtsvolles Handeln heranzuführen.

[3] Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan (BayBEP), 2016, S. 415

Wir bieten den Kindern Orientierung und Unterstützung, stärken mit Liebe, Vertrauen und Wertschätzung ihre Stärken.

*6.3. **Tagesablauf***

Unsere pädagogische Arbeit spiegelt sich in unserem Tagesablauf wieder.

ab 07.00 Uhr — ist unser Kindergarten geöffnet. In jeder Etage befindet sich eine Mitarbeiterin, die die Kinder persönlich begrüßt. Kinder, die sehr früh in den Kindergarten kommen, haben die Möglichkeit im Kindergarten zu frühstücken.

ab 07.30 Uhr — ist jede Gruppe geöffnet.

bis 08.30 Uhr — ist die so genannte **Bringzeit**.
Das ankommende Kind wird von den Mitarbeiterinnen empfangen, verabschiedet sich dann von seiner Begleitperson und orientiert sich in der Gruppe. Es begrüßt Freunde, sucht sich einen Spielbereich, Spielsachen und Spielpartner aus. Die Erzieherinnen begleiten dabei die Kinder, stehen aber auch für Tür-und Angelgespräche mit den Eltern zur Verfügung.

um 08.30 Uhr — **wird unsere Eingangstür geschlossen und die pädagogische Kernzeit beginnt.**
Unsere intensive Freispielzeit, welche sehr wichtig für die Entwicklung der Kinder ist, beginnt. Die Kinder spielen hier im Gruppenraum, Regenbogenzimmer und dem Flurbereich.
Wir Erzieherinnen nutzen diese Zeit auch um mit Kleingruppen zu arbeiten, Kinder gezielt zu fördern oder Bastelangebote bereit zu stellen. In den Gruppen findet individuell ein Morgenkreis statt.
Es finden verschiedene gezielte Beschäftigungen mit pädagogischem Lerninhalt statt.
Im Stuhlkreis hören wir Märchen und Geschichten, schauen Bilderbücher an, sprechen über Sachthemen, planen gemeinsam Aktivitäten, feiern Geburtstag, spielen Finger-, Kreis-, Sing- und Rollenspiele, lernen und singen gemeinsam Lieder. Die Kinder erzählen von Erlebnissen auf die wir dann eingehen oder wir beschäftigen uns in vielerlei Form mit Jesus und Gott unserem Vater.
Jede Gruppe hat einen festen **Turntag.** Geturnt wird im Bewegungsraum, auf dem Spielplatz, Fußballplatz oder auf dem Schlossberg.

Wir begleiten die Kinder beim Aufräumen der Spielbereiche und achten dabei auf mögliches selbstständiges Agieren der Kinder.

um ca. 10.00 Uhr findet zwischen den verschiedenen Aktionen der Kernzeit die gemeinsame Brotzeit statt. Die Kinder, welche Tischdienst übernehmen, decken die Tische selbst. Gemeinsam mit allen Kindern gehen wir vor der Brotzeit zum Händewaschen.

Gesunde Brotzeit An einem festen Tag in der Woche bereiten wir mit den Kindern eine gesunde Brotzeit zu. Hierfür bekommen wir einmal wöchentlich das Obst und Gemüse sowie Milch vom „Bio Top“ Laden aus Pegnitz durch die Aktionen „Schulobst und Schulmilch“.

Möglichst oft versuchen wir den Kindern Bewegung im Außengelände zu ermöglichen.

ab 11.10 Uhr je nach Schulende kommen Schulkinder in den Kindergarten. Hausaufgabenbetreuung ist möglich.

um 12.30 Uhr bis 13.00 Uhr endet die pädagogische Kernzeit und die Kinder können abgeholt werden. Und wir bieten …

bis 13.30 Uhr …in den jeweiligen Gruppen Mittagessen an, das von der Einrichtung „Kinderküche“ frisch zubereitet wird. Es besteht auch die Möglichkeit, eine mitgebrachte Brotzeit zu essen.

ab 13.30 Uhr Beginn der individuellen Abholzeit.

bis 14.00 Uhr bedürfnisorientiertes Schlafen und eine ruhigere Spielzeit in den Gruppen

ab 14.00 Uhr Freispielzeit im Haus oder im Garten

Die Kinder haben die Gelegenheit noch einmal eine Kleinigkeit von ihrer Brotzeit zu essen.

ab 16.30 Uhr werden alle noch anwesenden Kinder in einer Gruppe zusammengefasst. Die jeweilige Spätdienstgruppe wird an der Eingangstür angezeigt. Bitte ab dieser Uhrzeit in dieser Gruppe klingeln.

um 17.00 Uhr schließt unsere Einrichtung von Montag bis Donnerstag, und
um 16.30 Uhr am Freitag.

6.4. Unsere Freispielzeit

„Kinder lernen spielend fürs Leben.“

Das freie Spiel ist für die gesunde physische und psychische Entwicklung sehr wichtig. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille und haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede.

Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen größtenteils beiläufig durch Spielen. Durch das selbstständige Tun des Kindes in den Spielecken, die es frei wählen kann, gelangt es zu wertvollen Lebenserfahrungen und Erkenntnissen. Hier darf das Kind frei entscheiden, was und mit wem es spielen möchte. Das Kind hat die freie Materialauswahl. Zum Beispiel vollzieht das Kind im Rollenspiel Handlungen, die es in der Erwachsenenwelt erlebt und beobachtet, und lernt dadurch allmählich, seine Umwelt besser zu verstehen.

Außerdem lernen Kinder ihre Grenzen wahrzunehmen und mit Konflikten umzugehen und einzuordnen. Im Spiel lernen die Kinder Konzentration und Ausdauer, kreativ zu sein, die Phantasie wird angeregt, die Sprache entwickelt sich. Die Kinder entwickeln und verfeinern ihre Feinmotorik auch durch den Umgang mit verschiedenen Materialien, z.B. am Maltisch.

Im Elementarbereich verwischen die Grenzen zwischen der herkömmlichen Trennung von Freispiel und geplanten Lernaktivitäten zunehmend. Im Rahmen der Projektarbeit können Freispielphasen enthalten sein, in denen sich die Kinder das Projektthema vertiefen oder sich mit anderen Kindern auseinandersetzen.

Wichtig ist, dass das Kind Spaß am Spiel hat, mit Freude dabei ist und Erfolgserlebnisse verspürt.

Wir Erzieherinnen geben situationsabhängig Spielimpulse, ermöglichen den Kindern Freiräume, ihre Spielhandlung selbst zu gestalten. Wir regen das Spiel durch Bereitstellung altersentsprechender Spielmaterialien an und greifen helfend ein, wenn es erforderlich ist.

Wir schaffen Spielsituationen, bei denen Kinder selbstständig lernen und forschen können. Vor allem im Freispiel beobachten wir die Kinder, um ihre Stärken einzuschätzen und diese entsprechend weiterentwickeln zu können.

6.5. Die Vorbereitung auf die Schule in unserem Kindergarten

Mit Eintritt in den Kindergarten bereiten wir die Kinder auf die Schule vor. Während der Freispielzeit und auch in gezielten Angeboten erwerben die Kinder mit allen Sinnen schulvorbereitende Kompetenzen. Als schulfähig bezeichnet man ein Kind, das in der Lage ist,

den Übergang in eine Schule mit all seinen inhaltlichen und sozialen Anforderungen zu bewältigen.

Erfahrungen und Anregungen in den ersten sechs Lebensjahren spielen für die Gesamtentwicklung eine wichtige Rolle und bereiten auf die Schule vor. Hierbei handelt es sich um einen Entwicklungsprozess, an dem die Familie und der Kindergarten als Bildungspartner beteiligt sind.

Unserer Meinung nach ist ein Kind für die Schule bereit, wenn es bei zahlreichen Gelegenheiten erfahren hat, dass es selbstständig entscheiden und handeln kann. Wichtig ist auch, dass es mit Erfolg und dem Bewusstsein eigener Stärken ebenso umgehen kann wie mit seinen Schwächen. Der Übergang gelingt dem Kind leichter, wenn es über Gruppenfähigkeiten, Durchsetzungsvermögen, Rücksichtnahme, verbale Ausdrucksfähigkeit, Sozialkompetenz, Empathie und Frustrationstoleranz verfügt. Stabile, gestärkte Basiskompetenzen sind für den Übergang die wichtigsten Voraussetzungen. (Siehe hierzu unter Punkt 7.1 Basiskompetenzen.)

Wir bieten den Kindern folgende Lernarrangements zur Vorbereitung auf die Schule an:

Gruppenübergreifende Vorschulstunde

Jede zweite Woche treffen sich alle Vorschulkinder aus unserer Einrichtung im Bewegungsraum mit zwei Erzieherinnen. Dabei ist es uns wichtig, die Kinder zu ermutigen, sich in einer großen Gruppe Gleichaltriger, die an die Klassensituation in der Schule erinnert, frei, ungezwungen und selbstsicher zu bewegen.
Unser Hauptanliegen ist es, durch Spiele, Lieder und Gespräche die Neugierde sowie die Freude am Lernen zu wecken. Wir stärken Selbstvertrauen, Ausdauer, Konzentration, Sprachverhalten, Zahlen- und Mengenverständnis und unterstützen die Selbstständigkeit der Kinder.

Vorschulische Lernarrangements in der Gruppe

Gezielte altersentsprechende Angebote, wie z.B. Philosophieren, Vorschulblätter, motorische Fähigkeiten (Schleife binden, Überkreuzbewegungen, Hampelmann…), Bilderbücher, Geschichten für Ältere, mathematische Bildung, Sprachförderung werden für eine Kleingruppe in den jeweiligen Wochenplan integriert.

Projekt: Pegnitz für Kinder

Jede 2. Woche besucht eine Erzieherin die Einrichtung und erarbeitet in Kleingruppen (ca. 8-10 Kinder) Lerneinheiten, die mit der Grundschule abgesprochen sind. Die Kinder erhalten regelmäßig eine Hausaufgabe.

Durch den „Verein Pegnitz für Kinder e.V." besteht in Pegnitz eine besondere Vernetzung und Kooperation mit der Grundschule. Die Erzieherin des Vereins begleitet den Übergang der Kinder in die Schule und betreut sie in den ersten Wochen nach dem Übergang dort vor Ort weiter. In ihrer Funktion als bekannte Ansprechpartnerin für die Kinder wirkt sie als Vermittlerin zwischen Lehrern und Schulanfängern.

Besondere Aktionen verteilt auf das ganze Jahr

- Schulbesuche
- eine Grundschullehrerin besucht den Kindergarten
- der Polizist kommt zu Besuch und erklärt Straßenverkehr und Busregeln
- Besuch von Feuerwehr und Krankenwagen
- Aktion Weihnachtsbaum (wir schmücken einen Tannenbaum in der Innenstadt)
- Abschlussgottesdienst mit Abschlußfest
- Kooperation mit anderen Einrichtungen (Projekte mit dem Gymnasium)
- Zahnarzt – Besuch
- und Vieles mehr

Um auch den Eltern einen sanften Übergang zum Schuleintritt zu ermöglichen bieten wir

- Elternabende zum Thema Schule an
- Schultüten basteln
- Entwicklungsgespräche
- Abschlussgottesdienst.

6.6 Schulkindbetreuung- pädagogisches Profil „Füchse"

Die Ev. Kita Wiesweiher „Zum Guten Hirten" bietet zur Erleichterung des aufregenden Übergangs vom Kindergarten in die Schule für die Erstklässler und, wenn genügend Platz vorhanden, Zweitklässler eine Schulkindbetreuung an.
In der ersten Schulwoche werden die Erstklässler von der Schule bzw. Bus abgeholt, um den Weg zu üben.
Von Montag bis Donnerstag werden die Kinder bei den Hausaufgaben unterstützend begleitet. Hierbei vermitteln wir Selbstständigkeit, Problemlösefähigkeit und strukturiertes Arbeiten. Die Lesekompetenz wird zu Hause vertieft. Freitags ist freiwillige Hausaufgabenzeit bis 12:30 Uhr.

In den Ferien gibt es eine Ferienbetreuung mit kleineren Ausflügen und Projekten, mit der gleichen Kernzeit wie im Kindergarten.
Sobald alle Kinder Schüler sind, ist ihre Zeit sehr viel fremdbestimmter und verplant. Umso wichtiger ist die von uns angebotene Spielzeit, damit alle Kinder Selbstwirksamkeit und Autonomie in einem wertschätzenden Umgang miteinander erleben.

6.7 Partizipation

„Partizipation ist keine Spielweise, sondern meint das Recht von Kindern, sich an realen Entscheidungen zu beteiligen!“[4]

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“[5]

Beteiligung von Kindern ist der Schlüssel zu Bildung und Demokratie. Bildung ist Selbstbildung und sie ist ohne die aktive Beteiligung der Kinder nicht möglich. Somit wird Partizipation zum Schlüssel zur Bildung. Es geht in Partizipationsprozessen immer darum, dass Kinder lernen, frühzeitig eigene Interessen zu vertreten, sich aktiv in ihren unmittelbaren Lebensbereich einzumischen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Aushandlungsprozesse zu treten und so gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Hierdurch erfahren Kinder früh demokratisches Verhalten.

Wir machen es uns zur Aufgabe, für die Kinder Mit- und Selbstbestimmungsmöglichkeiten zu schaffen. Jedem Kind wird ermöglicht „Experte in eigener Sache zu sein“. Partizipation (Teilhabe/Mitbestimmung) stellt in unserem Kindergarten für die Kinder erste Erfahrungen mit der Demokratie (Freiheit, Solidarität, Gleichberechtigung) dar. Für uns heißt dies, dass Kinder ihren Alltag in unserem Kindergarten aktiv mitgestalten, Eigenverantwortung übernehmen und eigene Aktivitäten gestalten können.

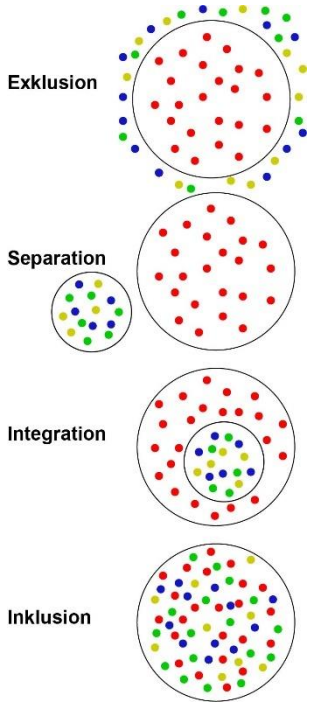
Wir nehmen die Ideen und Vorschläge der Kinder ernst, setzen diese nach Möglichkeit um, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen. Wir kommen ihnen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt entgegen. Wenn Kinder dies selbst erfahren, sind auch sie in der Lage anderen Menschen mit Respekt und Achtung zu begegnen.

Die Beteiligung der Kinder geschieht im täglichen Umgang miteinander. Sie erleben z.B. im Freispiel was und mit wem sie spielen wollen. Während des Morgen- bzw. Stuhlkreises wird die Demokratie gelebt d.h. der Kreis wird gemeinsam gestellt, Spiele, Lieder, Gespräche

[4] https://www.betrifftkinder.eu › Zeitschrift › Betrifft Kinder › Betrifft Kinder 2011 › BK 05/11, abgerufen am 27.06.2016
[5] https:///www.ilse-wehrmann.de/cms/070703-Partizipation-IW.pdf, Artikel 12 UN-Kindercharta, abgerufen am 27.06.2016

werden miteinander gewählt und dabei auch Regeln eingehalten. Bei Gesprächen kann jeder etwas sagen, jedem wird zugehört. Dadurch werden die Kinder ermutigt ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen (Was war gut/ nicht so gut? Was könnte man ändern?). Wir erarbeiten mit den Kindern Lösungsmöglichkeiten, beispielsweise in Konfliktsituationen. Kinder übernehmen in ihrer Gruppe alltägliche Dienste, wie Tische eindecken, kehren, Tische abwischen und Patenschaften für neue Kinder übernehmen.

6.8 Inklusion



Grafik 1
Stufen von Integration (Wikipedia).

„Inklusive Pädagogik ist ein neuer pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Diversität (= Unterschiedlichkeit) in Bildung und Erziehung ist. Der Begriff leitet sich ab vom lateinischen Verb includere (beinhalten, einschließen, einsperren, umzingeln).“[6]

In der inklusiven Gesellschaft gibt es keine definierte Normalität, die jedes Mitglied dieser Gesellschaft anzustreben oder zu erfüllen hat. Normal ist allein die Tatsache, dass Unterschiede vorhanden sind. Diese Unterschiede werden als Bereicherung aufgefasst und haben keine Auswirkungen auf das selbstverständliche Recht der Individuen auf Teilhabe.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) sieht die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung. Die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien bieten Lernchancen für jedes einzelne Kind. Alle Kindertageseinrichtungen sind in der Verantwortung, sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten.

In unserem Kindergarten bedeutet inklusive Pädagogik Vielfalt leben, Leben im Miteinander. Keiner wird ausgegrenzt, sondern als einzigartiges Menschenleben angenommen. Wir schaffen Möglichkeiten zur Teilhabe und Gleichberechtigung. In dem wir als Vorbilder wirken, bauen wir Tabus ab bzw. nicht erst auf und entwickeln Akzeptanz für Andersartigkeit.

Kinder kommen in unterschiedlichem Alter von 2,0 bis ca. 8 Jahren und somit mit unterschiedlichen Entwicklungsständen miteinander in Kontakt. Es treffen Kinder aus unterschiedlichen Herkunftsländern und unterschiedlichen Religionen aufeinander. Zudem finden Familien aus verschiedensten sozialen Schichten einen Platz hier im Kindergarten.

Die Kinder erfahren, dass Diversität – bezogen auf individuelle physische und psychische Unterschiede, Religionen, Hautfarben, Herkunftsländer etc.- Teil des Alltags ist.

[6] https://de.wikipedia.org/wiki/Inklusive_Pädagogik, abgerufen am 21.10.2016

7 Pädagogische Schwerpunkte und deren Umsetzung

7.1 Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.“ [7]

Sie sind die Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Die Kompetenzen gliedern sich in diese Bereiche:
- Personale Kompetenz
- Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext
- Resilienz (Widerstandsfähigkeit)
- Lernmethodische Kompetenz

7.1.1 Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen können sich am besten entwickeln, wenn sich Kinder angenommen und geliebt fühlen. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder da abzuholen, wo sie stehen und für sie Gelegenheiten zu schaffen, bei denen sie stolz auf ihre Fähigkeiten, Kultur und Herkunft sein können. In den verschiedenen Bildungsbereichen und in der Gruppe gibt es viel Raum für die Kinder sich selbst wahrzunehmen, Fähigkeiten und Fertigkeiten einzubringen und dadurch Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Motivationale Kompetenz

Wir unterstützen die motivationale Kompetenz der Kinder, indem wir sie zu eigenständigen Handeln ermutigen. Kinder fordern sich auch selbst heraus, indem sie mit großer Ausdauer Dinge untersuchen oder Neues ausprobieren.

Kognitive Kompetenz

Kognitive Entwicklung ist die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten und des Denkens. Diese Entwicklung ist bei den Kindern ein kontinuierlicher Prozess. Grundlegend für Erkennungs- Gedächtnis- und Denkprozesse ist die Wahrnehmung durch unsere Sinne. Gerade im Kindergarten gibt es in diesem Bereich die unterschiedlichsten Spiele und Angebote. Kinder

[7] Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan (BayBEP), 2016, S. 43

entwickeln Fantasie, indem wir sie zum fantasievollen Geschichtenerzählen und Reime Erfinden ermuntern. Kreativität kommt im motorischen, künstlerischen, sprachlichen und musikalischen Bereich zum Ausdruck.

Physische Kompetenz

Kinder lernen, dass sie für die eigene Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden selbst etwas tun können. Es gibt im Kindergarten viele verschiedene Möglichkeiten, die physische Kompetenz zu fördern, wie z.B. sich im Freien an der frischen Luft aufzuhalten. Ebenso Ruhephasen zu erleben, gemeinsam Kochen oder Frühstück zubereiten, sich in der Turnhalle austoben zu können, genug Flüssigkeit zu sich zu nehmen.

7.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

In der altersgemischten Gruppe bieten wir den Kindern optimale Voraussetzungen, um soziale Kompetenzen zu erlernen. Solche sind z.B. Wertevermittlung, gute Beziehung zu Erwachsenen und Kindern, Kommunikationsfähigkeit, angemessenes Konfliktmanagement, Unvoreingenommenheit, Sensibilität und Achtung für Andersartigkeit, Verantwortung übernehmen.

Im Kindergarten lernen Kinder Absprachen und Regeln der Gruppe anzuerkennen. Sie übernehmen Verantwortung für Aufgaben, wagen sich an Neues heran. Es werden Kontakte geknüpft und Freundschaften aufgebaut. Im Alltag werden die Kinder mit anderen Meinungen konfrontiert. Dabei lernen sie diese zu respektieren sowie seine Meinung zu vertreten und durchzusetzen.

7.1.3 Lernmethodische Kompetenzen

Hier ist es unser Ziel, den Kindern Kompetenzen des Wissenserwerbs zu vermitteln, die sie zu lebenslangem Lernen befähigen. Die Kinder sind somit in der Lage, sich neue Informationen gezielt zu beschaffen und zu verarbeiten, neues Wissen aufzubereiten und zu organisieren und es zur Problemlösung angemessen und verantwortlich einzusetzen.[8] Dies geschieht bei „Wieso- Weshalb- Warum- Fragen“ und besonders lernen die Kinder durch Ko-Konstruktion.[9] Wissen jederzeit entsprechend nutzen zu können hängt nicht allein von dem ab, was gelernt wurde, sondern wie es erworben wurde und wie es angewendet wird, um letztlich internalisiert zu werden. Kinder erhalten ihre Informationen immer über ihre Sinne und erfahren ganzheitlich. Bei Problemlösungen in Alltagssituationen erleben die Kinder,

[8] Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan (BayBEP), 2016, S. 54
[9] Ko-Konstruktion = Bildungsprozesse werden gemeinsam konstruiert

wann und wie sie das Gelernte einsetzen können, damit das erworbene Wissen vertieft wird und nutzbar zur Verfügung steht.

Wir bieten den Kindern themenbezogene, entwicklungsorientierte Lernangebote (Gespräche, spielerische Vermittlung) und Gelegenheiten für selbsttätiges und selbstentdeckendes Lernen, z.B. in der Freispielzeit. Die Lerninhalte betreffen immer die Lebenswelt der Kinder und knüpfen an ihren Interessen an. Diese erfahren wir durch Gespräche mit oder zwischen den Kindern und auch durch Beobachtungen.

Wir ermöglichen und erlauben den Kindern Fehler zu machen, frei zu erkunden und auszuprobieren. Wir unterstützen sie bei ihren Aktivitäten, motivieren sie zur Selbsttätigkeit und zur Selbstentdeckung, regen sie zum Nachdenken an, ohne ihnen Lösungen vorwegzunehmen. Wir erweitern die Denk-und Lernprozesse der Kinder, indem wir Problemstellungen vorgeben, Fragen stellen, Vorschläge unterbreiten, Informationen bzw. Materialien zur Verfügung stellen. Außerdem unterstützen wir die Kinder so, dass sie ihre Lernprozesse festigen können und auf das nächste Lernniveau voranschreiten.

7.1.4 Resilienz (kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen)

„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“[10]

Resilienz bedeutet für uns im Kindergarten die Fähigkeit, mit Schwierigkeiten umzugehen und in verschiedenen Lebensbereichen widerstandsfähig sein zu können. Bei Problemen zu wissen, zu wem ich gehen kann und wen ich um Hilfe bitten kann, Gefühle regulieren zu können und Lösungsverhalten zu entwickeln.

Im Kindergarten-Alltag unterstützen wir die Kinder in ihrer Resilienz, indem wir die Kinder loben und sie in ihren Stärken ermutigen. Wir bieten ihnen altersentsprechende Aufgaben an, die sie bewältigen können. Wir ermutigen, bestärken und begleiten die Kinder, um sich an eigene Grenzen heranzutasten, indem bestimmte Hindernisse oder Hürden nicht weggeräumt werden. Wir ermutigen die Kinder, beispielsweise in Konfliktsituationen Lösungswege zu finden. Im Giraffenclub (= ein Angebot zur Entwicklung der emotionalen Kompetenz für Kinder im letzten Kindergartenjahr), nehmen die Kinder Gefühle wahr, verbalisieren und zeigen diese. Wir bringen jedem einzelnen Kind Wertschätzung entgegen, und stärken das Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein. Wir erhöhen die Frustrationstoleranz der Kinder, indem wir ihnen einen natürlichen, altersangemessenen Umgang mit Gewinn und Verlust aufzeigen und sie dies in der (Klein-)Gruppe in der Interaktion mit anderen lernen.

[10] Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan (BayBEP), 2016, S. 69

7.2.1 Wertorientierung und Religiosität

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach dem Leben und Tod. In ihrer Konstruktion der Welt und ihrem unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen und Theologen. Die Frage nach Gott kann für sie in diesem Sinne eine zentrale Lebensfrage sein.

Kinder sind darauf angewiesen vertrauensbildende Grunderfahrungen (siehe Bild vom Kind) zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Sie sind darauf angewiesen, dass Bezugspersonen, wie z.B. Eltern, Großeltern und ein anregungsreiches Umfeld ihnen diese Erfahrungen ermöglichen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen.

In unserem evangelischen Kindergarten haben die Feste im Kirchenjahr einen besonderen Stellenwert. Bereits am Kindergartenanfang bereiten wir die Kinder auf das Erntedankfest vor, das mit der gesamten Kirchengemeinde gefeierte wird. Weitere christliche Feste sind beispielsweise St. Martin, Nikolausfeier, Advent, Weihnachten, Ostern und Pfingsten.

Eine christliche/ethische Grundhaltung vermitteln wir durch die Anschauung von religiösen Bilderbüchern, das Singen von religiösen Liedern, das Malen von Mandala, das Philosophieren mit Kindern, den Besuch von Kirchen, die Gestaltung kleinerer Feiern anlässlich einschneidender Lebenserfahrungen von Kindern (z.B. Geburtstagsfeiern, Übergang in die Schule), das Beten und Danken vor dem Essen, religiöse Einheiten durch unsere zuständigen Pfarrer in der Gemeinde, Familiengottesdienste, Wertvermittlung (z.B. Achtsamkeit gegenüber der Natur und dem Nächsten).

Christliche Symbole, wie z.B. die Jesuskerze begegnen uns im Tagesablauf. Vor dem Essen oder vor religiösen Geschichten zünden wir die Kerze an um für einen Moment zur Ruhe zu kommen. Wir spüren die Wärme der Kerze und erfreuen uns an ihrem hellen Flammenlicht.

In unserem Kindergarten betreuen wir auch Kinder, die unterschiedlichen Religionen zugehören. Bereits im Aufnahmegespräch signalisieren wir andersgläubigen Familien, dass sie willkommen sind und besprechen den Umgang mit Religion. Toleranz, Wertschätzung, Offenheit und Interesse gegenüber andersgläubigen Familien möchten wir zeigen, indem wir Vorbild in unserem christlichen Denken und Handeln sind. Wir fragen nach, welche Feste sie feiern (z.B. Zuckerfest) und welche Rituale sie praktizieren (z.B. Ramadan), erleben Feste aus anderen Ländern und lernen diese dabei kennen. Wir pflegen einen bewussten Umgang beim Zubereiten von Essen (z.B. kein Schweinefleisch für muslimische Kinder oder

kein Rindfleisch für hinduistische Kinder). Wir erfahren mehr über das Herkunftsland der Kinder und deren Familien sowie über die Lebensbedingungen.

7.2.2Emotionale Entwicklung und Soziales Lernen

Emotionale Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit, „mit den eigenen Emotionen und mit den Emotionen anderer Personen angemessen umzugehen.“[11]

Unter sozialer Kompetenz ist „die Fähigkeit, in sozialen Interaktionen seine eigenen Ziele zu erreichen und Bedürfnisse zu befriedigen und gleichzeitig die Ziele und Bedürfnisse von anderen zu berücksichtigen“, zu verstehen.[12]

Diese beiden Kompetenzen sind eng miteinander verknüpft und stehen miteinander in Beziehung. Grundlegend für soziales Verhalten ist die Entwicklung emotionaler Fertigkeiten. Emotionale und soziale Kompetenzen sind die Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft einzufügen.[13]

In unserem Kindergartenalltag stehen folgende Aspekte im Vordergrund:

Gute Beziehungen und Rücksichtnahme zu Erwachsenen und Kindern aufbauen zu können: Freundschaften zu anderen Kindern aufzubauen, sich in die Situation anderer einzufühlen und hilfsbereit zu sein sowie Meinungen anderer zu respektieren.

Die Fähigkeit zu emotionalem Verhalten: Die Kinder erfahren, ihre eigenen Gefühle zu erkennen und zu bewerten, die Gefühle anderer zu akzeptieren und darauf angemessen zu reagieren.

Die Bereitschaft zur Rücksichtnahme: Die Kinder werden ermutigt, sich für Schwächere, Benachteiligte oder Unterdrückte einzusetzen, egal ob es fremde oder ihnen bekannte Menschen sind.

Die Konfliktkompetenz: Kinder treffen auf Konflikte. Dabei lernen sie, sich von hervorgerufenen Gefühlen anderer zu distanzieren und Kompromisse zu finden.

Soziales Verständnis setzt voraus, dass ein Kind sich in andere hineinversetzen und deren Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle erkennen kann. Im Entwicklungsverlauf lernt es eigene Wünsche und Forderungen zu äußern, sich durchzusetzen, ohne dass es auf Kosten anderer geht. Es erlernt „Nein“ zu sagen, Kritik zu üben, Konfliktsituationen zu erkennen und

[11] Scheithauer et al., 2008, S. 145
[12] Perren et al., 2008, S. 89
[13] https://www.papilio.de/papilio_sozial-emotionale-kompetenz.php, abgerufen am 23.11.2016

passende Lösungsmöglichkeiten einzusetzen, mit positiven sowie negativen Gefühlen umgehen zu können und versucht Kontakte zu knüpfen.

Während der Kindergartenzeit unterstützen wir die Kinder folgendermaßen:

- Wir nehmen die Gefühle der Kinder ernst und respektieren sie, gehen einfühlsam auf die Befindlichkeiten und Emotionen der Kinder ein, damit positive Beziehungen zu den Kindern aufgebaut werden können.
- Durch Bilderbuchgeschichten und Spiele stärken wir das Gruppenzusammengehörigkeitsgefühl.
- Im Alltag geben wir den Kindern die Möglichkeit, selbst Konflikte lösen zu können. Wir ermutigen sie, selbst das Gespräch mit anderen Kindern zu führen, ihre Gefühle auszudrücken und Bedürfnisse mitzuteilen.
- Gegebenenfalls trösten wir die Kinder, wenn sie Niederlagen erleben oder traurig sind und fühlen uns in sie ein.
- Wir bestärken sie in Konfliktsituation oder helfen ihnen auch mal verzichten zu können und nachzugeben.
- Wir leben empathisches Verhalten als Vorbildfunktion. Wir unterstützen und zeigen den Kindern auch verbal Gefühle aufzuzeigen und wie mit diesen umgegangen werden kann.
- Gemeinsam erarbeiten wir mit den Kindern Regeln für das Zusammenleben in der Gruppe und definieren mögliche Konsequenzen.
- Die kinder lernen über Gefühle, Konflikte und über mögliche Lösungsschritte zu sprechen.

7.2.3 Sprachbildung

„Man kann nicht nicht kommunizieren.“ (Paul Watzlawick)

Eine wesentliche Voraussetzung bei der Beschreibung von Menschen als Kommunizierende besteht darin, Menschen als soziale Wesen anzusehen. Kommunikation ist ein Prozess, in dem sich etwas verändert und entwickelt; Kommunikation geschieht mit anderen Menschen. Kommunikation kann so als ein wesentlicher Faktor in der Entwicklung angesehen werden. Menschen können sich nur in Bezug auf Andere entwickeln, indem sie sich ihnen annähern und sich von ihnen abgrenzen; dies geschieht unter anderem in Kommunikation.

Zwischenmenschliche Kommunikation geschieht nicht nur in gesprochener oder geschriebener Sprache, sondern auch nonverbal durch Mimik und Gestik, durch Tonfall und Rhythmus, durch Nähe und Berührung oder Distanz, Körperhaltung und mit dem Einsatz von Hilfsmitteln.

Sprache wird als ein Medium angesehen, in dem Kommunikation abläuft. Sprache kann dabei als Zeichensystem und als spezielle Art des Handelns verstanden werden. So ist sie im Wesentlichen als sozial anzusehen; niemand hat sich seine Erstsprache und sein Sprechen allein beigebracht. Zugleich bestehen individuelle Anteile in der Verwendung von sprachlichen Zeichen und im Sprechen.[14]

In unserer Arbeit mit den Kindern legen wir Wert auf eine wertschätzende, sachorientierte Kommunikation. In der Interaktion mit dem Kind geht die pädagogische Fachkraft auf seine Interessen und Bedürfnisse ein und hört aktiv zu. Die Erzieherin zeigt sich als sprechfreudiges Vorbild mit klaren Botschaften. Wir sehen Sprachbildung als ganzheitlichen Prozess und wollen alle Bereiche des Kindergartenalltags (z. B. Freispiel, gezielte Angebote, Brotzeit, An- und Ausziehen) für die Sprachförderung nutzen. Hier arbeiten wir sowohl situationsorientiert und alltagsintegriert als auch im Rahmen bestimmter Programme (siehe 7.2.3.1 und 7.2.3.2).

7.2.3.1 Vorkurs Deutsch 240

„Das Menschlichste, was wir haben ist doch die Sprache." (Theodor Fontane)

Bei dem Vorkurs Deutsch handelt es sich um ein zusätzliches, sprachförderndes Angebot in der Kleingruppe (6-8 Kinder) mit einem Umfang von 240 Stunden über insgesamt 1,5 Kindergartenjahre. Da es ein Kooperationsangebot des Kindergartens mit der Grundschule ist, erbringen die Grundschule Pegnitz und unsere Einrichtung diese Stunden je zur Hälfte. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs, der Kurs findet dann in der Schule statt.

Die sukzessive Ausweitung der Vorkurse im Hinblick auf Dauer, Umfang und Adressatenkreis in den vergangenen Jahren von Seiten des Ministeriums ermöglicht uns heute eine umfängliche und gezielte sprachliche Unterstützung von Kindern mit zusätzlichem Sprachförderbedarf. Seit Einführung des Bildungsfinanzierungsgesetzes 2013 steht der Vorkurs Kindern mit und ohne Migrationshintergrund und Sprachförderbedarf offen. An einem Vorkurs Deutsch nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen.

Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus, zu dem die Kindertageseinrichtung laut des Bayeri-

[14] https://de.wikipedia.org/wiki/Zwischenmenschliche_Kommunikation, abgerufen am 19.07.2016

schen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) verpflichtet ist. Kinder die aufgrund dieses Testes einen Förderbedarf aufweisen, werden speziell und intensiver gefördert und den Eltern wird empfohlen, dass die Kinder an dem Vorkurs Deutsch teilnehmen sollten.

Die konkrete Planung des Anteils Vorkurs der Grundschule erfolgt mit Rückmeldung des Schulamtes. Die Eltern unterschreiben vorab eine schriftliche Einverständniserklärung und willigen in die Zusammenarbeit mit der Grundschule und die Teilnahme ihres Kindes am Vorkurs Deutsch ein.

Folgende Daten werden weitergegeben: Name, Vorname, Geburtsdatum des Kindes sowie die Sprache/n die in der Familie gesprochen wird/werden.

Im Rahmen der arbeitsteiligen Kursdurchführung tauschen sich die jeweils zuständige pädagogische Fachkraft und die Lehrkraft über ihre Beobachtungen der sprachlichen Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes regelmäßig aus. Die Eltern können sich natürlich jederzeit über den sprachlichen Entwicklungsverlauf ihres Kindes informieren und haben auch die Möglichkeit, im Vorkurs zu hospitieren.

7.2.3.2 Bundesprogramm „Sprach-Kitas: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Unser Kindergarten nahm von Januar 2016 bis August 2019 am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend teil. Mit diesem neuen Programm fördert das Bundesfamilienministerium alltagsintegrierte sprachliche Bildung als festen Bestandteil in der Kindertagesbetreuung. Denn Sprache ist der Schlüssel: durch sie erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an. Studien haben gezeigt, dass sprachliche Kompetenzen einen erheblichen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg und den Einstieg ins Erwerbsleben haben. Dies gilt besonders für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund.

Im Rahmen dieses Programmes findet eine Vernetzung mit anderen Einrichtungen statt.

Die Schwerpunkte des Bundesprogrammes „Sprach-Kitas“ sind:

- **Alltagsintegrierte sprachliche Bildung**
  Kinder erlernen Sprache am besten in einer anregungsreichen Umwelt mit vielfältigen Interaktionsmöglichkeiten. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung orientiert sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Kinder und unterstützt die natürliche Sprachentwicklung. Der gesamte Kita-Alltag wird genutzt, um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung anzuregen und zu fördern.

- **Inklusive Pädagogik**
  Eine inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies bedeutet, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen.

- **Zusammenarbeit mit Familien**
  Eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungs-partnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Familien ist notwendig, um Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu begleiten. Denn Sprachbildung findet in erster Linie im häuslichen Umfeld statt. Die Sprach-Kitas beraten die Eltern, wie sie auch zu Hause ein sprachanregendes Umfeld schaffen können. Die Teilnahme am Bundesprogramm hat sich die folgenden Jahre etabliert, verinnerlicht und wird von allen intensiv weiterbearbeitet.

7.2.4 Mathematische Bildung

„Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich.“[15]

Kinder sind umgeben von Zahlen und Formen. Sie finden im Alltag immer und überall Formen in der natürlichen, sowie erschaffenen Umwelt. Dies erleben sie täglich z.B. in Zeitstrukturen, Uhrzeiten, Alter und im Datum. Daher gilt bei allen Kindern die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang im Alltag für Lernarrangements zu nutzen.
Hierbei ist nicht die Anzahl der Angebote wichtig, sondern der bewusste, natürliche und spielerische Umgang mit mathematischen Inhalten. Denn vieles, mit was Kinder spielen, beinhaltet mathematische Vorerfahrungen, die möglicherweise nicht bewusst als solche wahrgenommen werden.

Im Kindergarten spielen die Kinder z.B. Tisch-Spiele, wie „Mensch ärgere dich nicht“ und erfahren somit einen spielerischen Umgang mit dem Zählen und den Würfelbildern. Im Morgen- bzw. Stuhlkreis zählt ein Kind die anwesenden Kinder. Durch die alltäglichen Dienste und Aufgaben zählen die Kinder beispielsweise die benötigten Tassen, Teller und das Besteck. In hauswirtschaftlichen Lernarrangements wie z.B. der Nahrungszubereitung wiegen die Kinder ab, schätzen Menge ein und vergleichen. Beim Bauen in der Bauecke erfahren die Kinder Raum-Lage-Beziehungen zu nutzen (räumliche Bewegungen bewusst wahrnehmen, sortieren und vergleichen von Materialien).

[15] Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan (BayBEP), 2016, S. 239

Auditiv und motorisch kann das Zahlenverständnis unterstützt werden durch Singspiele mit Zahlen, Klatschen von Silben, Zählen von Trommelschlägen oder Bewegungen (Hüpfen, Stampfen etc.).

7.2.5 Naturwissenschaft und Technik

„Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Sie zeigen hohes Interesse an Technik und an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur.
Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Ihr Forschungsinteresse gilt dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer bis hin zu fernen Welten, aber auch Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte.“[16]

Technische und naturwissenschaftliche Experimente leisten einen wesentlichen Beitrag, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und zu erhöhen.
Hierbei nehmen sie die Versuche mit allen Sinnen wahr und führen diese vor allem auch selbst durch.

In unserem Kindergarten experimentieren die Kinder mit Wasser, Feuer (Kerzen werden angezündet) und Luft. Wir pflanzen mit den Kindern und staunen über Wachstum und Gedeihen. Gemeinsam erleben wir bewusst die Jahreszeiten und das Wetter. Im Alltag stellen die Kinder Unterschiede zwischen festen, flüssigen und gasförmigen Dingen fest.

7.2.6 Umwelterziehung

„Nur ein Individuum, das für sich selbst verantwortlich ist, kann Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen. Eine Person, die entdeckt hat, dass sie sich selbst verändern kann, wird auch zu notwendigen Veränderungen der Umwelt beitragen.“ (Völker)

„Einen emotionalen Zugang zur Umwelt erhalten die Kinder, wenn sie die natürliche Umwelt als Quelle der Freude und Entspannung erleben.“[17]

Umweltbildung und -erziehung im Kindergarten heißt für uns ein natürliches Interesse für die Natur im Alltag der Kinder zu wecken. Wir möchten den Kindern die Schönheit und Vielfalt der Schöpfung nahebringen, um so eine Wertschätzung sowie Achtung und Respekt der Natur gegenüber aufzuzeigen.

[16] Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan (BayBEP), 2016, S. 260
[17] Bayerisches Staatsministerium, S. 9

Eine wertschätzende Haltung ist Voraussetzung für ein bewusstes und verantwortungsvolles Umgehen mit der Natur.

„Umweltbildung und -erziehung im Elementarbereich nimmt ihren Ausgang von der Naturbegegnung, von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen.“[18]

Deshalb ermöglichen wir den Kindern die Begegnung mit der Natur, um ihnen darin zugleich vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Bei uns im Kindergarten bieten wir hierzu beispielsweise folgendes an:

- Entdecken der Natur vor Ort bei kleinen Wanderungen auf den nahegelegenen Schlossberg oder in den Wiesweiherpark
- Ausflug mit dem Förster
- Wasserspiele im Garten oder an der Kneippanlage
- Naturerfahrungsspiele
- Erleben der Jahreszeiten
- Bastelarbeiten mit Naturmaterialien
- Müllvermeidung
- Aktive Mülltrennung

7.2.7 Medienpädagogik

Die Lebenswelt von Kindern ist angefüllt mit Medien - mit alten, zurückhaltenden wie dem Bilderbuch, mit neuen, aber oft auch dominanten wie dem Fernsehen, Tablet, Computer und Smartphone. Die Fülle, Präsenz und Nutzungsart dieser Medien stellt die Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte vor neue Aufgaben. Informationen müssen selektiert, Aufmerksamkeit muss fokussiert und Inhalte zensiert werden.

Wir wollen die Neugier auf die weite und interessante Welt der Medien unterstützen und gleichzeitig ein Zuviel und Überforderung verhindern.

Unser Kindergarten hat darum die Aufgabe, die recht verschiedenen Lebenswelten der Kinder und deren typische Medien ernst zu nehmen und in unser Erziehungskonzept einzubinden.

Kinder brauchen aber Unterstützung, um Medien zu eigenen Instrumenten ihres persönlichen Hörens, Sehens, Fühlens und ihres persönlichen Ausdrucks zu machen.

Weiterhin können Medien helfen Kindern ihre "innere" Welt mit heftigen Gefühlen, übersprudelnden Phantasien und Wünschen kindgerecht wahrzunehmen und zu ordnen.

[18] Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan (BayBEP), 2016, S. 280

Schließlich sind Medien auch ein verbindendes Band zwischen den Menschen. Ihre Inhalte und Figuren bieten gemeinsame Grundlage für Spiel, Spaß und Unterhaltung – mit anderen Kindern und Erwachsenen.

Medienerziehung unterstützt Kinder, mit ihren Medienerlebnissen und in ihrem Medienalltag zurechtkommen zu können. Die Kinder machen in der vielfältigen Welt der Medien eigene Erfahrungen und erproben Medien – vom Bilderbuch bis zum Computer – als Möglichkeit eigener Gestaltung.

Ein ausgleichendes und ergänzendes Medienangebot ist wichtig, das alle Sinne und Ausdrucksformen der Kinder anspricht und anregt.

Vor aller Förderung des Medienumgangs geht es bei uns im Kindergarten um die Verarbeitung der persönlichen Medienerlebnisse der Kinder.

Bei uns im Kindergarten passiert Medienkompetenz im Wesentlichen, um den Erfahrungsbereich der Kinder mit den verschiedenen Darstellungsformen der Medien auszuweiten. Wir besuchen beispielsweise die Bücherei in unserer unmittelbaren Umgebung. Für die Kinder sind Bilderbücher immer frei zugänglich, so ist Vorlesen und Betrachten der Bücher immer ein Bestandteil im Tagesablauf. Die Kinder machen Erfahrungen im Umgang mit Hörmedien, z.B. das richtige Einlegen einer CD, Bedienung des CD-Players. Jede Gruppe besitzt ein Tablet, mit welchem zu verschiedenen Themen recherchiert werden kann. In Rollenspielen verarbeiten die Kinder ihre eigenen Medienerlebnisse und teilen diese mit anderen Kindern. Hin und wieder ergeben sich Gespräche mit den Kindern über ihre Medienerfahrungen.

7.2.8Kreativitätserziehung

Kreativitätserziehung ist vor allem die Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität. Im Mittelpunkt der Kreativitätserziehung stehen die Erfahrungen mit allen Sinnen, die sinnliche Wahrnehmung, die differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit und das Handwerkszeug des kreativen und schöpferischen Kindes zu stärken.

Die Kinder lernen verschiedene Papierarten und Techniken als Ausdrucksmöglichkeiten kennen. Ein Grundverständnis über Farben und Möglichkeiten erwerben Kinder beim Mischen von Farben. Die Kinder entdecken eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege.

Wir bieten den Kindern im gestalterisch-kreativen Bereich genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, wo Kinder ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen können. Entscheidend für unsere Arbeit ist die Balance zwischen unterstützender Einflussnahme und gewähren lassen. Dazu gehört die Bereitstellung von Farben, Werkzeugen (Pinsel, Kleber, Stifte usw.) und Materialien (Papier, Textilien, Holz, Naturmaterialien usw.).

Wir bieten Bastelangebote an und die Kinder entscheiden selbst, ob bzw. wann sie dieses Angebot annehmen. Beispielsweise wird von den Kindern ein monatliches Kalenderblatt mit Informationen für die Eltern gestaltet oder Lernarrangements zur Raum- und Fenstergestaltung (Geburtstagskalender, Faschingsdekoration usw.) angeboten.

Wir ermutigen die Kinder einfühlsam, unterstützen und begleiten sie, um in kritik- und bewertungsfreier Atmosphäre und ohne Leistungsdruck Lust und Freude am spielerisch-experimentierenden Gestalten zu entwickeln und Zugang zum eigenen Ausdruck zu finden.

7.2.9Musikalische - rhythmische Erziehung und Bildung

Von Geburt an handeln Kinder musikalisch und begegnen der Welt der Musik mit Neugier und Faszination. Mit Freude lauschen sie den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung und versuchen diese selbst zu produzieren.[19]

Wir nehmen diese Freude am Musizieren und Singen bewusst auf und versuchen, ihnen Klangqualität, Rhythmus und Melodie nahe zu bringen. Wichtige Hilfsmittel sind für uns dabei Musikinstrumente (wie z.B. Orffinstrumente, Glockenspiel), körpereigene Instrumente, mit denen wir z.B. klatschen, stampfen, schnalzen können. Ein besonders wichtiges Hilfsmittel ist die eigene Stimme zur Klanggestaltung und Klangerzeugung. Musik ist in unserem Tagesablauf fest integriert, in Stuhlkreisen, beim Beten, im Freispiel, aber auch bei Festen und Feiern. Viele unserer Lieder (unter anderem auch mehrsprachige) oder Klanggeschichten werden mit Bewegung und Tanz umgesetzt.

Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes und unterstützt es beim Erlangen seiner Basiskompetenzen (siehe Punkt 7.1).

7.2.10 Psychomotorische Entwicklung und Förderung

Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Durch die Bewegung erwerben Kinder Wissen über ihre Umwelt, sie „be – greifen“ sie.

Das Fundament für eine gesunde Entwicklung der Kinder sind: Grobmotorik, Feinmotorik, Gleichgewicht, Konzentration, Entspannung, Wahrnehmung, Reaktion, Ausdauer, Koordination und Geschicklichkeit.

Die körperlichen, seelischen, emotionalen und rationalen Vorgänge sind bei den Kindern noch besonders eng miteinander verbunden. Deshalb ist eine ganzheitliche Förderung von Geist und Seele sowie Wahrnehmung und Motorik notwendig.

[19] Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan (BayBEP), 2016, S. 323

„Ziel psychomotorischer Förderung ist es, die Eigentätigkeit des Kindes zu fördern, es zum selbstständigen Handeln anzuregen, durch Erfahrungen in der Gruppe zu einer Erweiterung seiner Handlungskompetenz und Kommunikationsfähigkeit beizutragen. Im Vordergrund stehen hierbei erlebnisorientierte Bewegungsangebote, die dem Kind die Möglichkeit geben, eine positive Beziehung zu seinem Körper und damit zu sich selbst aufzubauen, die seine Beziehung zu anderen fördern und durch die Erfahrung, selbst wirksam sein zu können, die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes unterstützen.

Zu den Inhalten der Psychomotorik zählen:

- Körper- bzw. Selbsterfahrungen wie Wahrnehmung und Erleben des eigenen Körpers, Sinneserfahrungen, Erfahren der körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten
- Material-Erfahrungen wie sich mit den räumlichen und dinglichen Gegebenheiten der Umwelt auseinandersetzen, sich den Gesetzmäßigkeiten der Objekte anpassen bzw. sie sich passend machen, erkundendes und experimentelles Lernen über Bewegung
- Sozialerfahrungen wie Kommunikation mit anderen über Bewegung,
- Regelspiele mit selbst erstellten bzw. auf die Situation abgestimmten Spielregeln, Spielen mit- oder gegeneinander“[20]

Umgesetzt wird dies beispielsweise durch:

- Wöchentlichen Turntag
- Turnen „Sportskanonen“
- Schwimmen „Wasserflöhe“
- „Waldgeister“
- Garten
- Fingerspiele
- Kreisspiele
- Tägliche Bewegungsangebote am Gang

7.2.11 Gesundheitserziehung

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheiten. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

In unserer Kindertageseinrichtung steht das gesamte Kind mit Körper, Geist und Seele im Fokus um sich frei zu entwickeln und positiv stärken zu können.

Folgende Bildungs- und Erziehungsziele werden projektbezogen bzw. situationsorientiert und nach Jahresrhythmus angeboten.

[20] https://www.erzieherin-online.de/arbeitsfelder/hs/psychomotorik.php, abgerufen am 23.11.2016

Bewusstsein seiner selbst

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen lernen (mir ist es zu warm – ich bringe meine Jacke an den Garderobenplatz)
- Projekt „Erste Hilfe Kurs“
- wöchentliches Turnen, Bewegungslandschaften aufbauen, Motopädagogik
- Schlittenfahren, Spaziergänge, Spielen im Garten,
- „Stille-Übungen“

Ernährung

- Gesunde Brotzeit
- Essen als Genuss erleben
- Essenskultur- Tischmanieren aneignen
- Grundverständnis erwerben über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmittel (Bauernhof besuchen, Projekt „Die kleine Lok“)
- Mittagessen aus der hausinternen Küche
- miteinander Kochen und Backen
- Projekt: Kulinarix

Körperpflege, Hygiene

- Toilettengang
- Hände waschen
- Nase putzen
- Verschmutzte Bekleidung beseitigen
- jährlicher Besuch der Zahnärztin

Körper und Gesundheitsbewusstsein

- Verantwortung für den eigenen Körper wahrnehmen (nötige Ruhe erkennen und sich gönnen)

Sexualität

- Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln
- angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und NEIN sagen können
- geschlechtsspezifischer Unterschiede kennen und bewusstwerden

Sicherheit und Schutz

- Mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen lernen
- Um Hilfe bitten und lernen die Hilfe anzunehmen
- Grundwissen über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer erwerben

8 Beobachtung, Dokumentation, Datenschutz

8.1 Beobachtung

Die Beobachtung der Fähigkeiten der Kinder ist Grundlage für unser pädagogisches Handeln und im Rahmen standardisierter Verfahren gesetzlich vorgeschrieben. Sie wird von den zuständigen Fachkräften in der jeweiligen Gruppe durchgeführt.

Es werden Informationen und Beobachtungen über das einzelne Kind während des Tagesablaufes, z.B. durch ein Karteikartensystem, notiert. Diese Stichpunkte fließen auch in eine altersspezifische Entwicklungsdokumentation mit ein.
Zudem werden die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) herausgegebenen Beobachtungsbögen *Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag), Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)* und gegebenenfalls *Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)* ausgefüllt.
Diese dienen zur Erfassung des momentanen Entwicklungsstandes des Kindes und zur Berücksichtigung aller Kompetenzen, welche das Kind bis zur Einschulung erlangt haben sollte. Dieses Beobachtungssystem bietet die Möglichkeit, jedes Kind individuell zu betrachten, Stärken zu stärken und auf potentielle Schwächen einzugehen.

Alternativ kann das Beobachtungsinstrument *Kompik* (Kompetenzen und Interessen von Kindern) eingesetzt werden.

8.2 Gesprächsdokumentationen

Eine Dokumentation von Elterngesprächen erfolgt mit Hilfe des „Protokolls zum Elterngespräch“. Es kann während des Gesprächs geführt werden, oder im Anschluss als Gedächtnisprotokoll. Alle Gesprächsteilnehmer unterschreiben dieses.

8.3 Datenschutz

Der Datenschutz ist ein Grundrechtschutz und geht in erster Linie um Menschenschutz! Ziel ist, die einzelne Person davor zu schützen, dass sie durch den Umgang mit ihren Personenbezogenen Daten in ihrem Persönlichkeitsrecht nicht beeinträchtigt wird.

Personenbezogene Daten sind alle Informationen, die sich auf eine Person beziehen z.B. Name, Geburtsdatum, Adresse, Krankheiten, Religion, Aufzeichnung über Fähigkeiten und Verhaltensmerkmale, Fotos usw.

Unsere Kindertagesstätte darf Personenbezogene Daten nur verarbeiten, wenn diese Daten zur Erfüllung der Erziehungsaufgabe erforderlich sind.

Betreuungsverträge mit allen Anhängen werden verschlossen aufbewahrt. Ebenso werden mit allen anderen schriftlichen Akten z.B. Beobachtungsbögen, Protokolle von Elterngesprächen usw. verfahren. Alle Informationen werden vertraulich behandelt und unterliegen der Schweigepflicht.

Alle Mitarbeitenden, alle Eltern und alle im Kindergarten tätigen Personen unterschreiben eine Erklärung zur Wahrung des Datengeheimnisses, welches auch noch nach Beendigung der Tätigkeit in unserem Kindergarten gültig ist.

Für die Sicherheit von Laptops, Tablets, Computern und unserer KiKom – App sind technische und organisatorische Maßnahmen zu treffen um Daten zu schützen. Dabei ist uns wichtig, dass Zugriffsrechte klar geregelt sind und jede Person nur Zugriff auf die Daten hat, die für die jeweilige Tätigkeit benötigt wird. Unsere Löschfristen sind von unserem Träger vorgeschrieben.

9 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

„Es macht keinen Sinn ein Kind zu erziehen, ohne dabei die bedeutensten Menschen zu berücksichtigen.“ (Tina Bruce)

9.1 Was uns Erziehungs- und Bildungspartnerschaft bedeutet

Die Familie ist erster wichtiger Erziehungs- und Bildungsort. In der Familie lernen Kinder erste soziale Umgangsformen, Werte und Normen, Einstellungen und ihre eigene Persönlichkeit kennen.

Für uns begegnen sich Eltern und Erzieher als Partner auf Augenhöhe in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Hierbei ist grundlegend, gleichermaßen am Wohl des Kindes interessiert zu sein, sich zu ergänzen und einander wechselseitig zu bereichern. Erziehung und Beziehung sowie eine sichere Bindung sind Grundvoraussetzung für Bildung. Deshalb ist es besonders wichtig zu kooperieren, denn nur da wo Kinder sich wohlfühlen und Wertschätzung erfahren, ist Lernen möglich.

Im Zuge der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft steht das gemeinsame Interesse am einzelnen Kind, seiner Entwicklung, Erziehung und Bildung im Vordergrund. Grundlage für das Gelingen einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist das gegenseitige Vertrauen.[21]

[21] Textor Martin R., 2009, S. 21

Die Eltern sind Experten für:

- den soziokulturellen Hintergrund der Familie,
- die Biografien der Herkunftsfamilien,
- die Biografie des Kindes,
- die Rolle des Kindes im familiären System,
- das Kind als Bestandteil der elterlichen Identität,
- die aktuellen familiären Lebensbedingungen.

Die pädagogischen Fachkräfte sind Experten für:

- pädagogisches Fachwissen,
- den päd. Umgang mit Kindern aufgrund entwicklungspsychologischer Kenntnisse
- das Kind als Mitglied in seiner Gruppe von Gleichaltrigen,
- Gruppendynamik/ -prozesse,
- die aktuellen Bedingungen in der Kindertagesstätte.

9.2 Wie Erziehungs- und Bildungspartnerschaft hier im Kindergarten gelebt wird

Einzelkontakte	- Elterngespräche, jährliche Entwicklungsgespräche - Tür- und Angelgespräche - Beratungsgespräche, Vermittlung von Hilfsangeboten (Fachdienste) - Bildungs- und Erziehungsvorträge - Mitgabe/Übersendung von Notizen über besondere Ereignisse - Angebot von Elternberatern im Kindergarten - KiKom App
Angebote für Eltern	- Elternabende - Informationsveranstaltungen (mit/ ohne Referentin) - Elterngruppen/ -gesprächskreise - Elternberater - Elternsitzecke/Elterncafé - Angebote von Eltern für Eltern
Angebote für Familien	- Feste feiern - Basare, Märkte - Gemeinsame Wanderungen/Ausflüge zum Kennenlernen

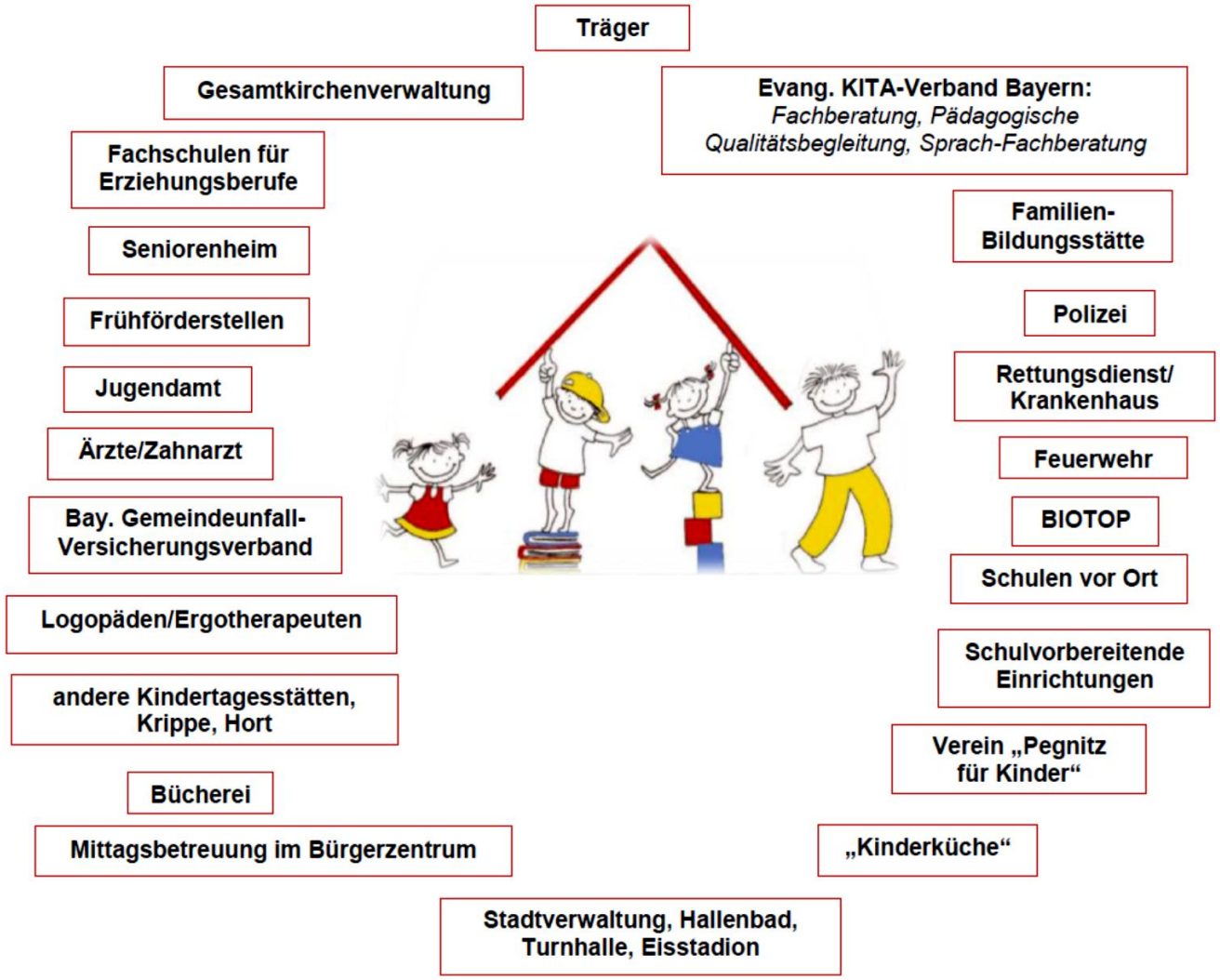
	- Eltern-Kind-Angebote
Eltern im Kindergarten	- Hospitationen - Erstellung der Elternzeitung
Informative Angebote	- Kalenderblatt - Elternbriefe/ -zeitung - Homepage - Infotafel im Eingangsbereich - Auslegen von Informationsbroschüren - KiKom App
Elternmitwirkung	- Elternbefragung - Elternbriefkasten-Lob und Tadel (was immer sie uns mitteilen möchten) - Elternbeirat - Einbeziehung in die Planung, Vorbereitung und Gestaltung besonderer Aktivitäten und Veranstaltungen - Gartenaktion - Renovieren/Reparieren - Eltern als Fürsprecher des Kindergartens

Wir bieten regelmäßig (in etwa um den Geburtstag des Kindes) Entwicklungsgespräche an. Diese dienen zum Austausch, zur Weiterentwicklung des Kindes, zur Beratung und weiteren Zielsetzung für die Entwicklung des Kindes. Überdies ist es jederzeit möglich, mit einer Gruppenerzieherin, der Sprach-Fachkraft oder der Kindergartenleiterin einen Termin, zur Besprechung von Fragen seitens der Eltern oder zu dem Entwicklungsstandes des Kindes, auszumachen.

10 Unsere Zusammenarbeit, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

10.1 Zusammenarbeit und Vernetzung mit unserer direkten Umwelt

Uns ist eine enge Kooperation mit den unten genannten Einrichtungen von großer Bedeutung, um den Kindern optimale Bedingungen für ihre Entwicklung zu ermöglichen.



Kindheit bedeutet Erfahrungswelten zu schaffen. So unternehmen wir auch viele Exkursionen in umliegende Betriebe, wie z. B. auf den Bauernhof, …

10.2 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist für uns ein wichtiges Kommunikationsinstrument untereinander, mit den Eltern, Kindern und Kooperationspartnern. Unser Anspruch ist, die Arbeit im Kindergarten stets transparent zu gestalten.

Unser Kindergarten verfügt über eine eigene Homepage. Dort veröffentlichen wir regelmäßig aktuelle Informationen und Einblicke in unsere pädagogische Arbeit.

Jährlich sind wir mit einem Stand am Weihnachtsmarkt in Pegnitz vertreten, gestalten mit Kindern einen Weihnachtsbaum in der Stadtmitte und unterstützen die Stadt Pegnitz bei öffentlichen Festen, wie z.B. dem Historischen Markt.

Immer wieder werden Artikel, sei es zur Gestaltung und Planung der vorweihnachtlichen Zeit oder einem Bericht über das Sommerfest, in den Zeitungen Nordbayerische Nachrichten oder Nordbayerischer Kurier veröffentlicht.

Die ständig stellvertretende Leitung der Einrichtung gehört dem Öffentlichkeitsausschuss der Kirchengemeinde an, der Verantwortlich für den Kirchenboten der Gemeinde ist.

Gerne pflegen wir auch den Kontakt mit den umliegenden Einrichtungen und besuchen diese bei ihren jeweiligen Festen oder bestimmten Aktionen.

11 Qualitätssicherung

11.1 Elternbefragung

Jährlich findet in unserem Kindergarten eine Elternumfrage statt. Unter anderem haben hierbei unsere Familien Gelegenheit ihre Meinung an Abläufen, Strukturen anzubringen. Die beantworteten Fragebögen werden ausgewertet. Die Ergebnisse werden den Eltern mitgeteilt und in Teambesprechungen reflektiert.

11.2 Aktualisierung der Konzeption

Situationsbedingte Änderungen der Konzeption erfolgen nach Bedarf. Mindestens einmal jährlich arbeitet das gesamte Team an der Konzeption, denn sie dient als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und orientiert sich dementsprechend an den Lebenswelten der Kinder.

11.3 Teamsitzungen

In regelmäßigen Teamsitzungen, außerhalb der Öffnungszeit, reflektieren alle Mitarbeiterinnen über die pädagogische Arbeit, besprechen Organisatorisches und Abläufe von Veranstaltungen mit Kindern und Eltern. Diese Teamsitzungen finden 1x wöchentlich, montags von 16:00 bis 17:30 Uhr im Kindergarten statt. Wir beginnen unsere Teamsitzung mit einer kurzen Andacht.

Zusätzlich bespricht jedes Kleingruppenteam 1x wöchentlich für 1 Stunde konkrete gruppenspezifische Abläufe und Arbeitsorganisationen.

11.4 Blitzlicht

Nach Bedarf treffen sich zweimal wöchentlich aus jeder Gruppe eine Mitarbeiterin und die Kindergartenleiterin zu einem kurzen Blitzlicht. Hierbei wird Aktuelles, Organisatorisches und offene Fragen angesprochen bzw. geklärt.

11.5 Weiterbildung der pädagogischen Mitarbeiter

Die kontinuierliche Reflexion unserer pädagogischen Arbeit ist ein zentraler Bestandteil unseres Qualitätsverständnisses. Sie ermöglicht es uns, zeitgemäß und bedarfsgerecht auf die Lebenswelt und Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Um unsere Fachlichkeit stetig weiterzuentwickeln, nehmen alle Mitarbeitenden regelmäßig an Fortbildungen teil – etwa ein- bis zweimal jährlich, unter anderem über den Evangelischen KITA-Verband Bayern. Zusätzlich führen wir einmal im Jahr eine gemeinsame Teamfortbildung durch, bei der wir uns im gesamten Team fachlich austauschen und auf einen einheitlichen Wissensstand bringen. An diesem Tag bleibt die Einrichtung geschlossen.

11.6 Fachberatung und Pädagogische Qualitätsbegleitung

Wir sind Mitglied beim Evang. KITA-Verband Bayern. Dieser Verband stellt jedem Bezirk eine Fachberatung zur Verfügung. Durch unsere Fachberaterin erhält die Leitung Unterstützung und Beratung in konzeptionellen, organisatorischen und rechtlichen Belangen. Regelmäßig finden gemeinsame Treffen statt, bei welchen auch ein Austausch und Vernetzung mit anderen Einrichtungen ermöglicht wird.

Von Oktober 2015 bis August 2017 wurden wir in den Modellversuch „Pädagogische Qualitätsbegleitung“ aufgenommen. Eine Pädagogische Qualitätsbegleiterin vom Ev.KITA-Verband begleitete unsere Einrichtung im Rahmen dieses Modellversuchs. Unter anderem fanden Hospitationen in den einzelnen Gruppen, gemeinsames Reflektieren der pädagogischen Arbeit, des Tagesablaufs und von Kommunikationsstrukturen statt.

Gezielte Teamfortbildungstage, um die Qualität der Arbeit zu sichern und zu entwickeln, haben stattgefunden.

12 Quellenverzeichnis

Literaturquellen:

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (Hrsg.) (2012). Umweltbildung und -Erziehung in Kindertageseinrichtungen. Ausgewählte Themen und Projekte. Bildung für nachhaltige Entwicklung. S. 9.

Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan (BayBEP) (2016).

Scheithauer, H., Bondü, R., & Mayer, H. (2008). Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen im Vorschulalter: Ergebnisse der Augsburger Längsschnittstudie zur Evaluation des primärpräventiven Programms Papilio (ALEPP). In: T. Malti & S. Perren (Hrsg.). Soziale Kompetenz bei Kindern und Jugendlichen. Stuttgart: Kohlhammer. S. 145-164.

Textor, Martin R., (2009). Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in der Schule. Gründe, Ziele, Formen. S. 21

Perren, S., Groeben, M., Stadelmann, S., & von Klitzing, K. (2008). Selbst- und fremdbezogene soziale Kompetenzen: Auswirkungen auf das emotionale Befinden. In: T. Malti & S. Perren (Hrsg.). Soziale Kompetenz bei Kindern und Jugendlichen. Entwicklungsprozesse und Fördermöglichkeiten. Stuttgart: Kohlhammer. S. 89-107.

Internetquellen:

https://www.gesetze-bayern.de/jportal/portal/page/bsbayprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlr-KiBiGBYrahmen&doc.part=X, abgerufen am 22.07.2016

https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/8a.html, abgerufen am 22.07.2016

https://www.betrifftkinder.eu › Zeitschrift › Betrifft Kinder › Betrifft Kinder 2011 › BK 05/11, abgerufen am 27.06.2016

https:///www.ilse-wehrmann.de/cms/070703-Partizipation-IW.pdf, Artikel 12 UN-Kinder-charta, abgerufen am 27.06.2016

https://de.wikipedia.org/wiki/Inklusive_Pädagogik, abgerufen am 21.10.2016

https://www.papilio.de/papilio_sozial-emotionale-kompetenz.php, abgerufen am 23.11.2016

https://de.wikipedia.org/wiki/Zwischenmenschliche_Kommunikation, abgerufen am 19.7.2016

https://www.erzieherin-online.de/arbeitsfelder/hs/psychomotorik.php, abgerufen am 27.06.2026

Impressum

Herausgeber:	Wiesweiherkindergarten „Zum guten Hirten“
Redaktion:	Team des Kindergartens unter Leitung von Cathleen Bauer
Layout:	Sabine Seitz
Stand:	April 2025
Erscheinungsweise:	Homepage, kita-wiesweiher.de